Schwerpunkland INDIEN

zu Folie 7

Ein Zehntel der Fläche Indiens sind Hochgebirge.

zu Folie 8

2600km lang.
Im Durchschnitt 12.000 Kubikmeter Wasser pro Sekunde.
Die Verschmutzung des Flusses ist enorm: Täglich werden über 5 Millionen Kubikmeter toxischer Abwässer eingeleitet, allein in Kalkutta 320 Millionen Liter in den Gangesarm Hugli.

zu Folie 9

Im Westen 1000 bis 1300 Meter hoch.
In der Mitte 600 Meter. Flacht nach Osten ab.
Sehr fruchtbarer Boden, aber auch sehr trocken.

zu Folie 11

Die Geschichte:
Das Viertel Tangra in Kalkutta liegt am Kanal, der zugleich als Abwassersystem fungiert. Müll und Notdurft landen im Wasser. Gestank und Ungeziefer steigen aus dem verschmutzen Wasser. Schlangen und Ratten dringen in die Hütten der Menschen und bedrohen das Leben und die Gesundheit der Kinder. Jene Hütten, die direkt am Kanal gebaut sind, drohen in das Wasser abzurutschen.

Hilfe:
Die Salesianer Don Boscos helfen den Ärmsten, indem sie einfache Hütten mit betonierten Böden und Wellblechdächer bauen. So sind die Menschen vor dem Ungeziefer sicher und können in Würde wohnen. Father Jijo sagt: „Wer in Tangra etwas verändern will, darf kein Ästhet oder Perfektionist sein, sondern er muss die Menschen lieben und ihre Bedürfnisse sehen, um gemeinsam mit ihnen die Dinge besser zu machen."

Mehr Info:
allewelt – Ausgabe November/Dezember 2023, Seite 13ff
https://www.youtube.com/watch?v=79vq401Nsi0

zu Folie 21

Die Geschichte:
In den Tee-Plantagen Darjeelings schuften viele Tee-Pflückerinnen und kämpfen ums Überleben. Sie sind wie moderne Leibeigene. Auch ihren Kindern droht dasselbe Schicksaal auf den Plantagen. Jede Pflückerin ist angehalten, ein Tages-Soll von 18 Kilo Tee-Blättern zu pflücken. Dazu binden sich die Frauen Körbe um Stirn und Rücken. Die Arbeitsschicht beginnt um 7:00 Uhr in der Früh. Ist das Tages-Soll erreicht, erhalten die Pflückerinnen 230 Rupien, umgerechnet 2,57 Euro.

Der schwarze Tee wächst nur unter besonderen klimatischen Bedingungen: Er braucht genug Sonne, viel Niederschlag und Temperaturen zwischen 18 und maximal 30 Grad Celsius. Die Ausläufer des Himalaya-Gebirges erfüllen diese Bedingungen.

Mehr Info:
allewelt – Ausgabe September/Oktober 2023, Seite 13ff
Podcast: https://www.youtube.com/watch?v=dOfb44YIPuc
Missio-Info: Ausgabe 01_2023, Seite 6f

zu Folie 22

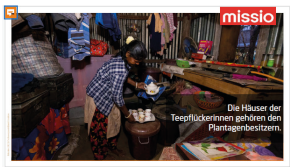
Der schwarze Tee wächst auf bis zu 2000 Meter Höhe im Himalaya Gebirge.

zu Folie 24

Wie bereits ihre Mutter und ihre Großmutter ist Piyari Tee-Pflückerin auf einer der Dooars Plantagen.
Tee-Pflückerin wird man nicht, man wird dazu geboren. Schon über Generationen hinweg arbeiten die Frauen aus Piyaris Dorf auf den Dooars Plantagen und pflücken Tee.

Der Tee der Dooars Plantagen ist nicht ganz so edel und teuer wie der Darjeeling Tee. Aber unter Teekennern bekannt.

zu Folie 25



Die Teepflückerinnen und ihre Familien sind den Plantagenbesitzern ausgeliefert. Sie geben ihnen die Arbeit, ihren Lohn, bestimmen die Höhe der Miete. Jeder Aspekt des Lebens wird von den Plantagenbesitzern kontrolliert.

zu Folie 26

Der Lohn der Tee-Pflückerinnen ist nicht nur aus europäischer Sicht, sondern auch für indischen Verhältnisse, der niedrigste aller Berufsgruppen.
Eine kleine Hasenzucht hilft Piyari, ihre Familie über die Runden zu bringen.

zu Folie 27

Piyaris Familie gehört wie viele Familien in ihrem Dorf einer ethnischen Minderheit in Indien an, von denen viele katholisch sind.

zu Folie 28

Die Ernte erfolgt im Himalaya Gebirge mehrmals im Jahr.

Das Himalaya Gebirge ist für den Monsun Regen bekannt.

zu Folie 30

Das Bild zeigt, was gepflückt wird: Zwei Blätter und eine Knospe.
Es gibt insgesamt drei Ernten im Jahr.
Die erste Ernte liefert geschmackigen und milden Tee. Dieser Tee am teuersten. Die dritte Ernte ist „nussig-herb" und „kräftig" vom Geschmack.

zu Folie 31

Wenn das Tages-Soll nicht erfüllt wird, wird das fehlende Gewicht auf das Soll des nächsten Tages drauf gerechnet.

zu Folie 34

Gegen die Ausbeutung, die die Tee-Pflückerinnen auf den Plantagen erleben, lässt sich wenig machen.
Jedoch sollen die Kinder der Plantagen Arbeiterinnen die Chance auf eine bessere Zukunft bekommen.

Auf dem Bild ist Nikita. Sie ist 19 Jahre alt und Tochter einer Tee-Pflückerin. Sie hat Glück, denn sie kann ein College der Salesianer besuchen und kann so der Arbeit auf den Teeplantagen entkommen.

zu Folie 35

Father Jose (Salesianer) bekümmert das Schicksal der Pflückerinnen und ihrer Kinder.
Father Jose ist der Rektor des Salesianer-College, welches als das Beste des Vorderen Himalaya- Gebirge gilt.

zu Folie 36

Father Jose erklärt, wie die Schule finanziert wird:

„Wir nehmen von den Reichen und geben es den Armen. Unsere Colleges sollen zu den besten im Vorderen Himalaya zählen. Wir zahlen den Lehrenden gute Gehälter, holen uns Top-Leute und können so hohe Studiengebühren verlangen. Zu uns kommen die Kinder der Plantagenbesitzer. Und zu uns kommen auch die Kinder der Tee-Pflückerinnen. Und das Schöne ist: Die einen zahlen mit ihren hohen Schulgeldern indirekt unsere Stipendien für die anderen."

zu Folie 38

Nikita steht für den Ausweg ihrer Familie in ein besseres Leben. Ihr Weg schien vorgezeichnet: Ein paar Jahre in einer staatlichen Schule: Lesen, Schreiben, Rechnen – nicht mehr und dann in den Vertrag ihrer Mutter mit der Teeplantage einsteigen.

Nun studiert sie Welthandel und träumt von einer Karriere fernab der Ausbeutung.

zu Folie 40

Die beiden nehmen den mehrstündigen und felsigen Fußmarsch in das nächste Dorf auf sich, weil sie wissen wie wenig die Kinder in den Staatlichen Schulen lernen und ihnen deshalb Nachhilfe geben wollen.

zu Folie 41

„Wachse selbst, aber lass die anderen auf deinem Weg nicht zurück. Lerne für dich und tu damit auch etwas für deine Gemeinschaft. Geh vielleicht einmal weg, aber vergiss nie auf Darjeeling, wenn du später einmal in Kalkutta, Delhi oder wo auch immer an einer Tasse mit teurem Tee nippst. Denn nur du weißt, was darin steckt."

zu Folie 44

Missio Österreich engagiert sich zusammen mit Seva Kendra, der örtlichen Caritas, in den Slums Kalkuttas. Deren Sozailarbeiter sind tagtäglich bei den Menschen im Viertel Nummer 58, in dem große Armut herrscht. Sie bieten dort Zusatzunterricht für die Kinder und Ausbildungskurse für deren Eltern an. Dabei geht es immer darum, auf Augenhöhe gemeinsam mit den Menschen zu arbeiten", sagt Rishma Patra (links), die für Seva Kendra in den Slums tätig ist: „Denn die Not mag groß sein, aber die Barmherzigkeit ist es auch."

zu Folie 45

Rishma Patra. Sie wird heuer den „Austria.On.Mission-Award" bekommen (EMIL).

zu Folie 48 und 49

Impressionen aus dem Slum.

zu Folie 50

Unterricht für Kinder in den Slums.

zu Folie 54

Gebet am Grab von Mutter Teresa; im Mutterhaus der Schwestern.

zu Folie 55

Die Schwestern kümmern sich liebevoll um die Ärmsten der Armen. Sie werden gepflegt und in ihrem Sterbehaus auf der letzten Wegstrecke begleitet.